

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungszwangsvereins (G. V.) — Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Ob. rgasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenleuba bei Herrn Hermann Eise; in Wollenburg bei Herrn C. Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dabber; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Erscheint wochentl. Nachm. Bezugspreis monatlich im Voraus 15 R.-M. freibl., auschl. Frägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-M. Anzeigenpreise: 6 gesp. Zeilen 0,15 R.-M., 12 u. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-M., 3 gesp. Zeilen 0,45 R.-M., Hinweise auf Anzeigen und Zugesandte 0,10 R.-M., Nachweise und Wertengebühr 0,20 R.-M., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag. Begründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postkontonummer Waldenburg Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank in Leipzig. Waldenburg Stadtkontonummer Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Einstellung der Rechnungsabrechnung wird jeder Nachschuß inbeträchtlich.

Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 109 Mittwoch, den 12. Mai 1926 48 Jahrgang.

Schweden gegen eine Erweiterung des Völkerbundsrats.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen **Massenschüttung** bleibt der Weg in Richtung Gähns-Oberwiera vom 12. Mai 1926 an bis auf Weiteres **gesperrt**. Gähnsitz, den 11. Mai 1926. **Trenkmann**, Bürgermeister.

Reichspräsident von Hindenburg regt in einem Schreiben an den Reichskanzler die Schaffung einer einheitlichen Reichsflagge an. Der Reichspräsident besuchte am Montag die thüringische Regierung in Weimar. In Paris kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Royalisten. Die Genfer Studienkommission ist gestern zusammengetreten. Die Franzosen haben Damaskus von neuem beschossen und einen ganzen Stadtteil zerstört. 300 Personen wurden getötet. Der Amerikaner Byrd will den Nordpol überflogen haben.

Waldenburg, 11. Mai 1926.

Die erste Woche des englischen Generalstreiks ist nun vorüber. Sie hat noch keinerlei endgültige Entscheidung gebracht, wenn auch die strategische Lage für die Regierung günstig ist. Allerdings muß man sich auch darüber klar sein, daß die von der englischen Regierung durch den Rundfunk und die „British Gazette“ verbreiteten Berichte über die Lage stark zugunsten der Regierung gefärbt sind. Das trifft auch in bezug auf die Verkehrslage zu. Gewiß, es verkehren Eisenbahnen, Untergrundbahnen und Straßenbahnen. Aber wenn auch durch die Stilllegung zahlreicher Betriebe das Verkehrsbedürfnis stark gemindert ist, so reichen die noch vorhandenen Verkehrsmittel kaum aus, um auch nur den notdürftigsten Verkehr durchzuführen. In jedem Fall aber hat die Regierung das Heft noch fest in der Hand. In ihren verschiedenen Kundgebungen hält sie noch unerwiderlich ihren Standpunkt aufrecht, daß sie zwar jederzeit zu Verhandlungen bereit sei, daß aber vorher der Generalstreik abgeblasen werden müsse. Dazu konnte sich aber die Gegenseite bisher noch nicht entschließen. Die Gewerkschaften hatten noch eine gewisse Hoffnung auf das Eingreifen der Internationalen gesetzt. In Ostende tagten am Sonntag in getrennten Sitzungen die Exekutivkomitees des Internationalen Bergarbeiterkongresses und der Internationalen Transportarbeitervereinigung. Das Ergebnis der Verhandlungen ist indessen nicht derart, daß die Streikenden daraus besondere Hoffnungen schöpfen könnten. Sie haben bei weitem nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt. Insbesondere wurde die englische Forderung, daß in allen kontinentalen Häfen die Befrachtung von Schiffen unter englischer Flagge unterschiebe, als undurchführbar abgelehnt. Man einigte sich nur auf eine Entschleunigung, nach der die Kohlenausfuhr nach England in allen kontinentalen Häfen verhindert werden soll. Außerdem wurden Maßnahmen ins Auge gefaßt, um den Verkehr auf dem Rhein zu kontrollieren.

Das ist nicht viel mehr als eine schöne Geste, mit der den Streikenden nicht viel geholfen ist. Da der Streik ja ohnehin nur eine beschränkte Zeit dauern kann, so kann eine eigentliche Kohlennot in England selbst gar nicht eintreten, zumal durch Stilllegung zahlreicher Fabriken und der gesamten Kohlenausfuhr der Kohlenverbrauch erheblich eingeschränkt worden ist. Die in England lagernden Kohlenvorräte würden daher den englischen Kohlenbedarf auf viele Monate decken, sofern es gelingt, die Kohlen dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Die Verwendung ausländischer Kohlen läme da- her nur für die englische Schifffahrt selbst in Frage, insofern könnte der Ostender Beschluß eine gewisse Bedeutung haben, falls er sich gegen die Befrachtung der englischen Schiffe richtete. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, da in dem Beschluß nur von der Kohlenausfuhr die Rede ist. Würden den englischen Schiffen auch die für ihren

eigenen Bedarf nötigen Kohlen gesperrt werden, so müßte das natürlich zu einer völligen Stilllegung der englischen Schifffahrt führen, einem Ziel, das die Streikenden bisher noch nicht erreicht haben, da sich die Seeleute geweigert haben, sich dem Streik anzuschließen. Die Gewerkschaft der Seeleute hat sogar in sehr entschiedener Weise gegen den Streik Stellung genommen. Ihr Vorsitzender Wilson funkte an die Besatzungen der englischen Handelsschiffe folgenden Aufruf: „Von unbefugter Seite ist die Aufforderung an die englischen Seeleute ergangen, in den Sympathiestreit zu treten. Die Aufforderung wurde als Anweisung des Gewerkschaftskongresses gekennzeichnet. Die Gewerkschaft der Seeleute allein hat das Recht, ihre Mitglieder für oder gegen Streik anzuweisen. Eine Abstimmung unsererseits kann vor Donnerstag oder Freitag kommender Woche nicht abgeschlossen werden. Ergibt sich eine Mehrheit für Streik, so kann ich heute schon darauf hinweisen, daß die Ausschaltung von Streikgeldern auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde.“ Der Schlußatz in diesem Aufruf zeigt deutlich, wie gering die Streikneigung bei der Gewerkschaftsleitung ist. Die Streiklisten sind leer, das trifft wohl nicht nur bei den Seeleuten zu; ohne Geld läßt sich aber kein Streik durchführen, und so dürfte sich bald eine zunehmende Geneigtheit zu Verhandlungen bemerkbar machen.

Hindenburg für eine Einheitsflagge.

Ein Schreiben an den Reichskanzler. Der Flaggenstreit hat eine neue Wendung bekommen durch ein Schreiben, das Reichspräsident von Hindenburg an Reichskanzler Dr. Luther gerichtet hat. Es wird darin die Schaffung einer neuen einheitlichen Reichsflagge angeregt, auf die sich alle Teile des deutschen Volkes einigen könnten. Das bedeutsame Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die „Zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926“ ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen begegnet.

Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Gestaltung Deutschlands im Auslande den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Auslande und ein freudiges Befennen aller Auslandsdeutschen zum Deutschtum bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der unselbige Flaggenzwist hindernd im Wege. Diesem Uebelstande soll durch die Verordnung vom 5. Mai d. J. abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beieitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln. Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen versöhnlichen Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins scharf!

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg.“

Die Verhandlungen über die Flaggenfrage.

Ueber die Flaggenfrage wurden am Sonntag und Montag zwischen der Regierung und den Regierungsparteien lebhaftere Verhandlungen gepflogen. Sie en-

deten zunächst am Sonntag völlig ergebnislos. Darauf begaben sich am Montag mittag die Führer der Regierungsparteien erneut zum Reichskanzler. Unmittelbar nach der Besprechung, die streng vertraulich war, fand ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Lage beschäftigte. Um 2 Uhr trat der demokratische Parteivorstand zusammen, eine Stunde später der des Zentrum.

Nach Blättermeldungen soll dem Reichskanzler Dr. Luther in der Besprechung am Montag von demokratischer Seite nahegelegt worden sein, von seinem Amt zurückzutreten, da sich dann vielleicht leichter eine Lösung finden lassen werde. Mit dieser Frage habe sich auch die anschließende Kabinettsitzung beschäftigt, doch hätten sich die sämtlichen Minister mit Dr. Luther solidarisch erklärt.

Ein Verfahren gegen Hörsting?

Der Vorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Hörsting, hatte in einer in Nürnberg bei einer Kundgebung des Reichsbanners gehaltenen Rede gesagt, er scheue sich nicht, die Vermutung auszusprechen, daß Reichskanzler Luther den Reichspräsidenten verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggenverordnung einen Verfassungsbruch zu begehen. Im Anschluß daran hat Hörsting die Forderung erhoben: „Fort mit diesem Reichskanzler!“ Nach anderen Berichten soll Hörsting in diesem Zusammenhang auch von Hochberat gesprochen haben.

Reichskanzler Dr. Luther hat darauf an den preussischen Ministerpräsidenten Braun die Frage gerichtet, ob ein hoher Staatsbeamter in aller Deffentlichkeit so schwere Anschuldigungen gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Braun hat über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingefordert, und davon wird es abhängen, ob Veranlassung vorliegt, gegen Hörsting disziplinarisch vorzugehen.

Die Deutsche Volkspartei hat den Fall Hörsting zum Gegenstand einer Anfrage im Preussischen Landtag gemacht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die preussische Regierung über die Amnestierung von Disziplinarstrafen. Der preussische Minister des Innern hat auf eine kommunistische Anfrage über die Amnestierung von Disziplinarvergehen mitgeteilt, das Staatsministerium habe sich entschlossen, von einer generellen Amnestierung von Disziplinarvergehen im Anschluß an das Vorgehen des Reiches Abstand zu nehmen. Dagegen würden die einzelnen Minister im Rahmen ihrer Zuständigkeit weiterhin wie bisher in Einzelfällen nach Prüfung der Umstände verhängte Disziplinarstrafen im Gnadenwege erlassen oder mildern. Das Staatsministerium halte eine Einwirkung auf die Reichsregierung zum Erlaß einer allgemeinen Amnestie für alle Disziplinarvergehen nicht für angezeigt.

Neuregelung der Hauszinssteuer in Preußen. Im Preussischen Landtag ist ein Initiativantrag der Regierungsparteien über die Neuregelung der Hauszinssteuer eingegangen. Der Gesetzesantrag bedeutet inhaltlich eine Verlängerung der Zwischenlösung.

Am Sonntag fand in Nordhausen unter großer Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands der mitteldeutsche Handwerkertag statt. An Hindenburg wurde folgendes Telegramm gesandt: Dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks übermittle das mitteldeutsche Handwerk beim Betreten mitteldeutschen Bodens deutschen Handwerkergruß.

In einer großen, vom Landesverband bayerischer Grund- und Hausbesitzervereine einberufene Kundgebung wurde scharf gegen die unveränderte Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern protestiert.

Im preussischen Landtage bemerkte Abg. Dr. Weißmann (Dnat.) zur Flaggenfrage in den Schulen, das Schwarz-Rot-Gold von heute habe nichts zu tun mit dem Schwarz-Rot-Gold der Burschenschaft und der groß-deut-

sehen Bewegung in Oesterreich. Das Schwarz-Rot-Gold von heute mit seiner Verbrämung von Schwarz und Gelb ist nichts weiter als die rote Piratenfarbe der sinnlosen Revolution von 1918.

Im deutsch-spanischen Handelsvertrag erhält Spanien Zollbefreiung für die Einfuhr von Bananen und Olivenöl nach Deutschland, sowie Meißbegünstigung für ungefähr 300 Artikel des deutschen Zolltarifs, darunter landwirtschaftliche, Bergwerks- und industrielle Erzeugnisse und Fischkonserven. Deutschland erhält die Meißbegünstigung für 250 Artikel des spanischen Tarifs.

Frankreich.

Bei einer am Sonntag in Paris abgehaltenen Jeanne-d'Arc-Feier kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer Gruppe von Royalisten, die sich geschlossen zum Jeanne-d'Arc-Denkmal begeben wollten, und dabei die Absperrung durchbrach. Dabei drangen etwa 1000 Manifestanten bis zum Denkmal vor. Hierauf wurde die berittene Garde Republicaine eingesetzt, gleichzeitig erhielt die Polizei Verstärkungen durch Lastautos. Der Rivoliplatz war zu einem reinen Schlachtfeld geworden. Die Royalisten beschimpften die Polizei und den Innenminister. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. 188 Polizeibeamte wurden verletzt, doch handelt es sich vornehmlich, auch bei den Manifestanten, nur um leichtere Verletzungen durch Stockhiebe und Gummiknübel.

Italien.

Der italienische Kriegsminister hat angeordnet, daß das Divisionskommando, das bisher in Trient seinen Sitz hatte, nach Bozen verlegt wird. Auch das Kommando der Legion Obereck der nationalen Miliz wird in Zukunft in Bozen seinen Sitz haben.

England.

Nach der „Daily Mail“ werden die Verluste, die England durch den Streik erleidet, in Whitehall auf 1 Mill. Pfund täglich geschätzt.

Polen.

Witos hat nach Verständigung mit Dr. Glombinski als Vorkämpfer der vier Rechtsparteien neuerdings die Bildung des Kabinetts übernommen. Das Außenministerium hat vorläufig Unterstaatssekretär Morawski übernommen.

Asien.

Trotz aller Versicherung der Franzosen, daß in Syrien die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt worden sei, ist es jetzt in Damaskus zu einer Beschickung gekommen, die noch heftiger war, als die im vergangenen Oktober. Die „Chicago Tribune“ läßt sich darüber aus Damaskus berichten, daß nach einem 15stündigen Bombardement, das eine Stunde lang in Trommelfeuer überging, der Stadtteil Meidan, in dem sich die aufständischen Drusen verschanzt hatten, völlig zerstört wurde. Leben und Eigentum von Ausländern sei nicht zu Schaden gekommen, da es sich um ausgesprochene Eingeborenen-Quartiere handele. Nach Mitteilung der Eingeborenen sind 300 Personen getötet worden.

Aus dem Muldentale

Waldenburg, 11. Mai 1926.

An den beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder die Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen evangelisch-lutherischen Kirchen gesammelt werden. Aufgabe des Allgemeinen Kirchenfonds ist es, überall dort helfend einzugreifen, wo die sonstigen knappen Mittel der Landeskirche nicht ausreichen, um dringliche und unabwendbare Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen. Erinnert sei an das Bauwesen. Schon die Pflicht zur Erhaltung der kirchlichen Bauwerke, die nicht selten Denkmäler von hohem Kunstwert oder hervorragender heimlicher Bedeutung sind, stellt oft Anforderungen an die Kirchengemeinden, die weit über ihre Kräfte gehen.

Saatensstandsbericht Anfang Mai in Sachsen. Die anhaltende Trockenheit und leichten Nachfröste im Monat April haben die Entwicklung in der Natur sehr zurückgehalten; auch die letzteren wärmeren Tage im April haben das Verfaulnis noch nicht wieder nachholen können. Besonders den Winterhaaren war die kalte Witterung wenig zuträglich, und in Fluren mit feuchtem und undurchlässigem Boden hat der Frost Schaden angerichtet. Die Sommerhaaren gehen wegen zu großer Trockenheit nur langsam auf, so daß zurzeit eine zutreffende Beurteilung des Standes noch nicht überall möglich ist. Für die einzelnen Früchte ergeben sich folgende Durchschnittsnoten; dabei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand: Winterweizen 2,6 (2,3), Winterroggen 2,8 (2,4), Wintergerste 2,6 (2,4), Hafer 2,6 (2,5), Raps 2,6 (2,5), Alee 3,1 (2,5), Luzerne 2,7 (2,3), Be-Entwässerungswiesen 2,6 (2,6), andere Wiesen 2,9 (2,6). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Mai 1925.

Wer stellt Artamanen ein? Die Bewegung wächst und bewährt sich. Es handelt sich um einen freiwilligen Arbeitsdienst, und zwar in der strengen Form des Polenkontraktes. Junge Leute aus der Wandervogelbewegung haben vor drei Jahren den Anfang damit gemacht; deutsche Jugend aller Art hat sich angeschlossen. Im vorigen Jahre waren es etwa 150 Mann — zur Hälfte Jungbauern, zur Hälfte städtischer Abkunft. Sie haben schon zwei Jahre hindurch bewiesen, daß sie imstande sind, von der Bestellzeit bis zur Rübenerte die Arbeit landwirtschaftlicher Saisonarbeiter zu leisten. In diesem Jahre wächst die Bewegung; es sind mehr als 400 Leute, besten Bektes, die sich einstellen. Statt 12 Güter, wie im vorigen Jahre, werden es dieses Mal 50

sein. In der Provinz Sachsen allein 15. Das Arbeitsamt der Artamanen, Hellerau bei Dresden, macht darauf aufmerksam, daß das Angebot an Mannschaft größer ist als das Angebot an Gütern und richtet darum an vaterländisch gesinnte Landwirte, die gesonnen sind, mit dieser neuen Landarbeit einen Versuch zu machen und den ernsthaften Wert dieser Landarbeit zu erproben, die Aufforderung, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

Theaterabend. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Himmelfahrtstage abends 8 Uhr im Schützenhause eine Wiederholung des öffentlichen Unterhaltungsabends vom 4. deutschen Muttertage statt, dessen Besuch in Anbetracht des guten Zweckes und der vorzüglichen Leistung nur empfohlen werden kann. Die festliche Ausschmückung des Saales hat wieder, wie in der Aufführung am 8. Mai, in dankenswerter Weise Herr Klipp übernommen.

Sächsischer Schloßferttag. Am 15. und 16. Mai findet in Chemnitz der 5. Sächsische Schloßferttag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Synodus Weber-Dresden über die Lage des Handwerks unter der heutigen Wirtschafts- und Steuernol.

Der diesjährige Stellmachertag findet am 29. und 30. Mai in Grimma statt. Unter anderem ist ein Vortrag vom Reichstagsabgeordneten Obermeister Beier über die wichtigsten Wirtschafts- und Steuerfragen im Handwerk vorgesehen.

Zeppelin-Eckener-Spende. Im Freistaat Sachsen wird in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni eine Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende veranstaltet. Die Reichsammelswoche findet vom 6. bis 13. Juni statt. In allen Orten Sachsens sollen Ortsausschüsse gebildet werden. Innerhalb dieser Ortsausschüsse ist ein Arbeitsausschuß zu bilden, der die Sammelstätigkeit zu organisieren hat. Es werden Abzeichen und Postkarten zum Verkauf kommen, Listensammlungen werden unternommen, Sammelbüchsen aufgestellt. In Vorschlag werden ferner gebracht Lichtbildervorführungen, Schülervorträge mit Lichtbildern, Theaterveranstaltungen, Sammlungen bei Vereinsvergünungen. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat die Sammlung mit Schreiben vom 3. Dezember 1925 genehmigt.

Gewerbesteuer. Vom Finanzamt Glauchau wird uns geschrieben: Die vom Finanzamt veranlagten Gewerbesteuerpflichtigen werden nochmals darauf hingewiesen, daß spätestens bis zum 22. ds. Mts. ein Viertel der für das Jahr 1926 zu entrichtenden Gewerbesteuer an die Finanzkasse in Glauchau abzuführen ist. Bei späterer Zahlungseinstellung muß Verzugszuschlag erhoben werden.

Eröffnung der Heilstätte für die deutsche Kaufmannsjugend in Lobeda. Am Montag den 3. Mai eröffnete der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auf der Jugendburg Lobeda bei Sena seine Heilstätte für die deutsche Kaufmannsjugend. Die Heilstätte ist die erste ihrer Art. Ihre Einrichtung ist veranlaßt worden durch die bei eingehender Untersuchung gemachten Feststellungen über den schlechten Gesundheitszustand des kaufmännischen Berufsnachwuchses. Planmäßige Leibesübungen, gute Ernährung und geregelte Ruhezeiten werden in dieser unter ärztlicher Aufsicht stehenden Heilstätte die Hauptfaktoren der Wirkung sein. Es wird interessant sein, nach einigen Monaten die Ergebnisse der Kurgänge beurteilen zu können. Die Öffentlichkeit hat von der Errichtung der Heilstätte allgemein mit großem Interesse Kenntnis genommen.

Schlechte Beschäftigung im sächsischen Baugewerbe. Die Beschäftigung im sächsischen Baugewerbe ist erstaunlich miferafel: am 26. April waren arbeitslos 4979 Maurer, 5029 Bauhilfsarbeiter, 201 Töpfer, 198 Zementure, 151 Blaser, 75 Stuckateure, 64 Polierer, 43 Asphaltteure, 24 Isolierer, 14 Fliesenleger, 9 Steinseher, 127 Lehrlinge und 76 Frauen und Mädchen. Die Arbeitslosigkeit beträgt 19,9 Prozent und das nach dem Beginn der diesjährigen Bauzeit.

Bediensungsbeitrag umsatzsteuerpflichtig. Der Bediensungsbeitrag in Gaststätten bildet nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes einen Teil des umsatzsteuerpflichtigen Entgelts, das der Wirt vereinnahmt, sofern es vom Bedienteten mit Zustimmung des Wirtes nach einem bestimmten Satz vom Hundert des Preises der Speisen und Getränke dem Gast in Rechnung gestellt wird. Es gilt dies selbst dann, wenn der Bedientete den Zuschlag an den Wirt nicht zur Abfertigung bringt, sondern als Entlohnung zurück behält.

Waldenburg Die Hauptversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig findet am 18. Mai, vormittags 1/2 12 Uhr im Johannistal in Leisnig statt. Bei der Gelegenheit wird Dr. Schindler vom Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin, über „Die Preisbildung in der Landwirtschaft — Lehren einer Amerika-reise“ sprechen. Ab 3 Uhr nachmittags findet Vorführung in der Reit- und Fahrtschule statt.

Glauchau. Der Vorsitzende des Bezirks Glauchau im Sächsischen Gemeindebeamtenbund Herr Rechnungsrat Reil-Glauchau konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als stellvertretender und ordentlicher Vorsitzender der genannten Vereinigung zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar in einer von 80 Gemeindebeamten besuchten Festigung, die am Sonnabend im kleinen Saale des Lindenhofes abgehalten wurde, eine Ehrung zu Teil.

Penig. Die Stadt Penig hat in den städtischen Waldungen umfangreiche Aufforstungen vorgenommen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß in wenigen Jahren die Erholungsmöglichkeit für die Peniger Einwohnerschaft wesentlich vergrößert und verschönert sein wird. Auch die Bepflanzung der Straßen ist einheitlich durchgeführt wor-

den und berechtigt nach dem jetzigen Stand zu den schönsten Hoffnungen.

Aus dem Sachsenlande.

Dresden Der Bund Sächsischer Gemeindevorstände wird seine diesjährige Hauptversammlung am 28. Mai hier (Palmengarten) abhalten.

Dresden. Der Verband der Deutschen Bahnhofs-wirte, der vom 4. bis 7. Mai seine diesjährige Verbandstagung, die etwa 1000 Teilnehmer aufwies, in Hamburg abhielt, wählte einstimmig auf Einladung seines sächsischen Unterverbandes Dresden zum nächstjährigen Tagungsort.

Dresden. Eine Vertreterversammlung des Verbandes der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine hier selbst hat sich mit der Steuerbedrückung der Hausbesitzer befaßt und nachstehende Entschlüsse angenommen: „Die Notverordnung zur Aenderung des Gesetzes über den Geldebewertungsausgleich bei bebauten Grundstücken, die eine Erhöhung des Hausbesitzeranteiles in der gesetzlichen Miete auf ein volles Jahr ausschließt, obwohl die Steuerlast für den Hausbesitz durch Grundsteuer, Feuerschutzsteuer und andere Abgaben zugleich wesentlich erhöht werden soll, nimmt dem Hausbesitz jede Möglichkeit, ausreichende Mittel für die Instandsetzung der Häuser zu erhalten und bedroht dadurch ernstlich den baulichen Bestand der Wohnungen. Außerdem überführt die Mietzinssteuer große Teile des Volksvermögens in die tote Hand und verschärft dadurch die Krise der Bau- und Gesamtwirtschaft. Deshalb fordert der in Stärke von über 100.000 Einzelmitgliedern organisierte sächsische Hausbesitz vom Landtage die unbedingte Ablehnung der Notverordnung und warnt in letzter Stunde die politischen Parteien, denen bei der bevorstehenden Landtagswahl an den Stimmen des Grund- und Hausbesitzes gelegen ist, die Notverordnung zu genehmigen. Der Landesauschuß des sächsischen Hausbesitzes stellt ausdrücklich fest, daß die Erregung in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer über die brutalen steuerlichen Maßnahmen des Finanzministeriums so hoch gestiegen ist, daß es der Leistung fast nicht mehr möglich ist, die Verbandsmitglieder von unbedachten Handlungen abzuhalten. Bei Annahme der Notverordnung lehnt der Landesauschuß vorausschauend jede Verantwortung für Ausschreitungen ausdrücklich ab.“

Dresden. Das Prager Finanzministerium gibt einen Erlaß heraus, wodurch der Grenzübertritt von Personenautomobilen bei Tag und zur Nachtzeit gestattet ist.

Leipzig. Ein schweres Verbrechen wurde in den zeitigen Morgenstunden des Sonntags in der Nähe von Leipzig zwischen Ebertswald und Störmthal verübt. Ein Stallschweizer, der früher in Störmthal beschäftigt war, hatte dem Milchhändler aufgelauert und ihn gebeten, ein Stück auf dem Wagen mitzuführen zu dürfen. Der Milchhändler gewährte die Bitte. Nach kurzer Zeit zog der Schweizer einen Revolver und feuerte ihn auf den Händler ab. Auf dem Wagen entspann sich nun ein heftiger Kampf zwischen dem Händler und dem Täter, in dessen Verlauf es dem ersteren gelang, den Mordbuben vom Wagen zu stürzen und in schneller Fahrt zu entfliehen. Die später aufgenommene Verfolgung des Täters, der noch zwei Helfer im Hinterhalt hatte, hatte leider keinen Erfolg; die Täter entkamen.

Leipzig. Am Donnerstag nachmittag wurde die Feuerweh nach einem Grundstück in der Mölkauer Straße gerufen, dort hatte eine altersschwache 81jährige Buchbindersehefrau eine kleine Petroleumlampe angezündet und war dabei der Flamme zu nahe gekommen. Ihre leichte Bekleidung fing sofort Feuer. Sie wurde mit schweren Brandwunden am ganzen Oberkörper in hilflosem Zustande aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie nach kurzer Zeit gestorben ist.

Chemnitz. In der Nacht zum 10. d. brachte hier der 19 Jahre alte Arbeiter Dehme seiner Braut, einer ebenfalls 19jährigen Arbeiterin, in deren Wohnung einen Schuß in den Kopf bei und verletzte sie schwer, hierauf tötete er durch einen Schuß deren 9 Wochen altes Kind. Als Leute herbeieilten, schoß sich der Täter in die Schläfe, er war sofort tot. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

Frankenberg. Der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine wird seinen Sächsischen Züchtertag vom 26. bis 28. Juni in Frankenberg abhalten.

Oberlungwitz. Bei der Prüfung der Freileitung der Oberlungwitzer 30.000-Voltleitung griff der beim hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte Freileitungsarbeiter Emil Werner aus Bersdorf mit der rechten ungeschützten Hand in die blanke Leitung. Er stürzte aus 7 Meter Höhe ab und verletzte sich beim Sturze so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung ins Glauchauer Krankenhaus verstarb.

Grüna. Sonntag Vormittag in der 11. Stunde wurde der Grünaer Arzt in das Haus einer verwitweten lebenden Frau gerufen. Er fand die Frau durch Gas vergiftet tot in ihrer Behausung vor. Die achtjährige Tochter der Frau, die in der anstößenden Bodenkammer schlief, hatte ebenfalls schon viel Gas eingeatmet, es gelang aber den Bemühungen des Arztes, das Kind ins Leben zurückzurufen. Das Mädchen wurde ins Rabenstein Bezirkskrankenhaus überführt. Man hofft, es am Leben zu erhalten.

Mittelbach. Hier wurde der Arbeiter Paul Förster aus Niederwürschitz von einem in der Richtung Zwickau fahrenden Personenkraftwagen tödlich überfahren. Die Schuld soll den Verunglückten selbst treffen, da er mit seinem Rade vorschriftswidrig links gefahren ist.

Plauen. Am Freitag hat in Plauen i. B. eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der Anhänger der 23 aus der Fraktion ausgeschiedenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten stattgefunden. Der Vorsitzende der Plauener Parteiorganisation war persönlich erschienen, um die Versammlung zu sprengen. Dies mißglückte aber. Nach dem sachlichen Referat des Innenministers Müller und ausgiebiger Besprechungen wurde die Dresdner Entschließung, in der die Haltung der 23 gebilligt wird, einstimmig angenommen.

Grünhainichen. Der ehemalige Brauereireich ist durch die Gemeinde in ein neuzeitliches Schwimmbad mit einem Becken von 103x20 Metern umgebaut worden. Die Badehalle, die auf den beiden Flügeln je 9 Umkleidekabinen aufweist, während die Mitte der Garderobe dient, ist im Schweizer Stil gehalten. Auch weist die Anlage ein Sprunggerüst mit 5 Sprungbreitern auf. Das Eröffnungsschwimmfest fand am 9. Mai statt.

Freiberg. Am Himmelfahrtstage wird die vom Turnverein (D. T.) ganz aus Eigenem geschaffene, jetzt vollständig fertiggestellte Jahnbaude am Zollhaus Hermsdorf feierlich eingeweiht werden.

Riesa. Am Sonnabend abend in der 6. Stunde war eine Frau, deren Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte, von der etwa 20 Meter hohen Eisbrücke ihr vier Jahre altes Töchterchen in die Elbe sprang dann selbst nach. Während das Kind an der Fährleiste bei Böhren tot aus der Elbe gezogen wurde, ist die Frau von der Strömung fortgetrieben worden und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

Döbeln. Am Donnerstag gegen 2 Uhr nachmittag wurde zwischen den Stationen Walsheim und Döbeln durch den Liniendienst ein junges, etwa 20 Jahre altes Mädchen aus dem Zuge. In diesem Augenblick fuhr in entgegengesetzter Richtung ein Güterzug vorbei. In dem Personenzuge wurde von einem Fahrgast sofort die Notbremse gezogen. Das Mädchen lag mit schweren Verletzungen zwischen beiden Zügen. Es wurde in den Packwagen gebracht und in Döbeln einem Arzt übergeben.

Rosfen. Angeregt vom Dresdner Lehrer-Ruheverband, waren 80 ehemalige Schüler alter Jahrgänge des hiesigen Seminars, das als solches bald der Vergangenheit angehören wird, zusammengekommen, um nochmals gemeinsam in den Räumen zu weilen, aus denen sie vor 40 bis 60 Jahren als Volksschüler entlassen worden waren. Den Dank der Erschienenen für die freundliche Aufnahme brachte Oberschulrat Hörig-Dresden der Seminardirektion dar.

Lindhardt. Hier findet am 20. und 21. Mai ein landwirtschaftlicher Lehrgang mit Ausflügen nach dem Fürstlich-Schönburgischen Revier Lindhardt und dem Universitätsrevier Oberholz statt.

Pausa. Ein Zuchtviehmarkt für Höhenfleckvieh findet hier am 25. d. Vormittags statt. Zum Auftrieb kommen Kalben und Jungbullen, außerdem Kühe.

Röthensdorf. Entsprechend den Beschlüssen der letzten Einwohnerversammlung ist hier ein Volksbegehren mit dem Ziele der Auflösung des Gemeindeparlamentes eingeleitet worden. Die 100 Zuhörer in der letzten Sitzung, die wegen Beschlussunfähigkeit nicht stattfinden konnte, trugen sich fast reiflos in die erste Liste ein.

Baunzen. Durch die Bezirksgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wurde hier am Sonnabend eine Ebert-Eiche und ein Ebertgedenkestein geweiht. Die Beizeherede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas aus Karlsruhe. Am Sonntag wurde neben anderen Umgebungen ein Festzug veranstaltet, der 1800 Teilnehmer mit 64 Fahnen und 20 Kapellen umfaßte.

Aus den Nachbarstaaten.

Altenburg, 11. Mai. Der Gärtnerverein hat ein Rundreisen an weite Kreise ergehen lassen, worin er auf die Notwendigkeit hinweist, Altenburg den Ruf als Gärtnerstadt zu erhalten. Dies könne dadurch geschehen, daß Fenster und Balkone aller öffentlichen und Privatgebäude mit Blumen geschmückt werden, daß bei allen Festlichkeiten und Trauerfällen die Blumen zur Geltung kommen, und daß sie in jedem Hause eine Stätte finden.

Auffig a. G. Der Gebirgsverein Dsieg erhielt von der staatlichen Forstverwaltung den Auftrag, alle deutschen Wegweiser auf staatlichem Grunde sofort zu entfernen. Es ist dies ein ziemlich umfangreiches Gebiet und die Arbeiten werden sicher ehestens folgen, da sich bekanntlich bei Verhandlungen der beiden Touristenverbände in letzter Stunde wegen Einspruches der Tschechen zerschlagen haben.

Turnen und Sport.

15. Mulde-Pleisse-Gau. Das 1. Bezirksturnfest des 4. Bezirks ist auf den 29. August in Reinholdshain verschoben worden.

Ein Turnerjugendheim. Was aus einem Kalkschuppen werden kann! Der 15. M. Pl. Turngau D. T. hat für seine wandernde Jugend in der Nähe von Wildenfels aus einem ehemaligen Kalkschuppen, der ihm vom Bau zu Wildenfels freundschaftlich überlassen wurde, ein Heim geschaffen. Es liegt am Ostufer der Weinleite, am Ende der Straße Wildenfels-Fischbach, am Rande des Steinwaldes. Unter fleißiger Mithilfe der Wildenfels Turner ist ein traumlicher Platz um das neue Heim entstanden, sind lichterleuchtende Fenster eingebrochen, ist das verfallene Dach neu beschiefert worden. Im Innern sind ein Luftenthaltraum mit gemüthlicher Ausstattung und zwei Uebernachtungsräume für Turnerinnen und Turner entstanden, die durch allerhand freundliche Spenden wohlgerichtet werden konnten. Die Weihe des Heimes

soll am Himmelfahrtstage (Göhwandertag) 1/2 Uhr nach vorhergegangenen Zuge durch die Stadt Wildenfels erfolgen. An ihr werden Turner und Turnerinnen aus dem ganzen Gau, die den Göhwandertag zur Turnfahrt hierher ausnützen, teilnehmen.

Caumeisterschaftsspiele im Faustball. Am Sonntag, den 16. d., treffen sich die Bezirksmeister im Faustball, um die Gaubez. Gaugruppenmeisterschaft festzustellen. Von 96 Mannschaften haben sich die Besten herausgeschält. Der 15. Mulde-Pleissegau (Gruppe Westsachsen) ist die stärkste Gruppe in der Faustballbewegung des XIV. Turnkreises Sachsen. Daß es eins der schönsten Spiele ist, geht daraus hervor, daß sich auch in diesem Jahre ältere Turner über 50 Jahre und eine Anzahl Turnerinnenmannschaften daran beteiligen. Die Spiele finden auf dem Friesenturnplatz Werdau ihre Austragung. Als Abschluß der Gaumeisterschaften wird noch ein Wettbewerb im Fußball Turner-Klub Grimmlschau—To. Rothenbach ausgetragen.

Das Dresdner Sportfest sah mehrere deutsche Meister am Start. Die 100 Meter gewann Coris in 11 Sekunden vor Wege und Schlichte, die 200 Meter Wege vor Wondratschke in 22,4, die 400 Meter Pelzer vor Schömann in 50, die 110-Meter-Hürden Troppach vor Köpfe in 15,7, die 5000 Meter Käse vor Mierdl in 15:52,3, 4x100-Meter-Staffel Stuttgarter Rikers in 43,8 und die 4x100-Meter-Staffel Preußen in 4:30,2, den Weisprung Köpfe 6,90, Zimmermann das Speerwerfen mit 55,80.

Eine neue Niederlage Houbens. Der deutsche Meisterläufer Houbens-Krefeld ist bei dem internationalen Sportfest der Wiener Gafsch zweimal im 100-Meter-Lauf von seinem Vereinskameraden Schüller überlegen geschlagen worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Im Reichstag gelangt heute zunächst der Gesetzesentwurf zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes in zweiter und dritter Lesung zur Annahme. Nach den Ausschlußbeschlüssen beträgt die Steuer für Kraftwagen jährlich für jede halbe Pferdestärke oder einen Teil einer halben Pferdestärke 10 Mark, für Personenkraftwagen mit Ausnahme der Kraftomnibusse für jede Pferdestärke von den ersten 10 Pferdestärken 30 Mark, von den nächsten 5 60 Mark und von den weiteren Pferdestärken 80 Mark. Kraftomnibusse und Lastkraftwagen zahlen für je 200 Kilogramm Eigengewicht 30 Mark und zwar bis 2000 Kilogramm, von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm 20 Mark. Elektrisch oder mit Dampf angetriebene Lastkraftwagen zahlen unter denselben Bedingungen nur 15 bzw. 10 Mark.

Alkoholdebatte

erklärt Abg. Dietrich-Baden (Dem.), daß die überwiegende Mehrheit seiner Fraktion gegen das Gemeindebestimmungsrecht sei. Abg. Rauch (Wahr. Rp.) wendet sich sehr energisch gegen die Trockenlegung. In Amerika sei noch nie so viel getrunken worden, als nach der angeleglichen Trockenlegung. Die amerikanischen Schneider nehmen beim Mahnehmen schon Rücksicht auf die Taschen für die Wischflaschen. Ein Ausschuß des Senats hat unter dem Verbot kürzlich einen Verbrauch von Alkohol im Werte von 3,6 Milliarden Dollar festgestellt.

Abg. Mollich (Wirtsch. Vgg.) bekämpft das Gemeindebestimmungsrecht.

Weiter wendet sich Abg. Kube (Wöfl.) gegen die Trockenlegung, wobei er auf die Doktor-Dissertation Stresemanns hinweist. Abg. André (Str.) verlangt eine gute Lösung der Alkoholfrage.

Abg. Mumm (Dnt.) bedauert die Angriffe gegen die Blaukreuz-Bewegung.

Eisheilige und Volksglaube.

Witterungsgegenstände im Mai.

Viel häufiger als die abnorm warmen Frühlingstage sind die unzeitgemäß kalten. Welche außerordentlich großen Gegenstände in dieser Hinsicht möglich sind, das zeigt beispielsweise aus den letzten Jahren das Jahr 1921, wo um den 5. Mai herum, der damals Christi Himmelfahrtstag war, eine ausgesprochen winterliche, scharfe Kälte herrschte. Zwei Jahre später um genau die gleiche Zeit brannte vom Himmel die Gluthitze eines Hochsommers.

Man ersieht daraus, wie scharf in unserem Klima gerade im Frühling die Gegenstände aufeinander prallen, und zwar sehr häufig in unmittelbarem Wechsel. Ja, beide Erscheinungen stehen sogar in ursächlichem Zusammenhang. Ist die Luftdruckverteilung einer starken Erhitzung günstig, so bilden sich infolge des Auftriebes der erhitzten Luft aktionskräftige Wirbel, die dann gewöhnlich mit ziemlich großer Geschwindigkeit von Westen nach Osten den Erdteil durchziehen. Bei ihrer Annäherung wird infolge lebhaften Südost- und Südwindes die Hitze fortwährend gesteigert; erreicht aber das Zentrum des Wirbels, die Winne niedrigsten Luftdrucks, ein bestimmtes Gebiet, so springt nach den allgemeinen Drehungsgesetzen der Atmosphäre auf der nördlichen Halbkugel der Wind nach Nordwesten um, was gewöhnlich unter Entladung heftiger Gewitter geschieht. Statt der warmen Südströmung setzt dann die von der Grenze der Polarregionen stammende kalte Nordwestströmung ein, und der Nachwinter nimmt noch einmal Besitz von dem Gebiet, das sich zuvor der Sommer bereits erobert hatte.

Je größer also die vorangegangene Hitze war, umso krasser ist sehr häufig der Rückschlag; denn da die Depressionen stets das Bestreben zeigen, nach den Gebieten abzuwandern, wo es am wärmsten ist, ein Vorgang, der ja mit dem starken Luftauftrieb in den erwärmten Gebieten in ursächlichem Zusammenhang steht, so muß, sofern nicht vom Ozean her schnell neue Wirbel aus entlegeneren Wärmegebieten folgen, hoher Luftdruck aus den im Frühling noch sehr kalten Regionen des Nordatlantik nach Mitteleuropa einbrechen. Die Folge ist das sogenannte Rückseitenmetter, das stets auf der Rückseite abziehender Wirbel herrscht, und das mit seiner nordwestlichen Strömung kalte Luft aus dem hohen Norden zu uns trägt.

Aus dem Gesagten erklären sich die Witterungs-

zufälle, die der Volksmund den sogenannten drei Eisheiligen zuschreibt. Das sind die Tage vom 11. bis 13. Mai. Sehr häufig hat man jedoch die Erfahrung gemacht, daß die drei Eisheiligen gar nicht einmal diese Zeit einhalten, sondern daß die Kältereisheilige früher oder gar noch später eintreten.

Bruder Jonathan und Onkel Sam.

Die Bezeichnungen „Bruder Jonathan“ und „Onkel Sam“ für die Amerikaner haben folgenden Ursprung:

Als der berühmte Georg Washington nach seiner Ernennung zum Befehlshaber der Armee im Freiheitskriege gegen England nach Massachusetts kam, um dort alle Vorkehrungen zur Verteidigung des Landes zu treffen, ergab sich ein großer Mangel an Munition. Auch stellte Washington noch ganz andere Schwierigkeiten fest, um dem mächtigen Feinde wirksam entgegenzutreten zu können. Der General hielt daher verschiedene Beratungen mit seinen Offizieren ab. Zu jener Zeit war Jonathan Thom Bull der Gouverneur von Connecticut. Es war dies ein alter, erfahrener Soldat, und man hatte großes Vertrauen zu ihm, so daß es bei allen Verhandlungen hieß: „Da müssen wir Bruder Jonathan fragen.“

Bruder Jonathan gelang es auch wirklich, all den vielen Uebelständen in der Armee abzuhelfen, und als dann später der Krieg gewonnen und das ganze Heer über das Land zerstreut war, so wurde es ein geflügeltes Wort, bei allen vorkommenden Schwierigkeiten zu sagen:

„Da müssen wir Bruder Jonathan fragen.“

Auch „Onkel Sam“ hat einen kriegerischen Ursprung. In demselben Befreiungskriege besuchte der damalige Armeelieferant Anderson den Ort Trong am Hudson, wo eine Unmasse Proviant zusammengebracht worden war. Einer der dortigen Beamten hieß Samuel Wilson, kurz „Uncle Sam“ genannt. Ein lustiger Arbeiter mußte die Kisten und Fässer mit den Buchstaben „U. S.“ zeichnen. Da damals diese Buchstaben für „United States“ noch ziemlich unbekannt waren, erwiderte der Arbeiter stets auf die Frage nach deren Bedeutung, das solle „Uncle Sam“ heißen. Da viele dieser Arbeiter später Soldaten wurden, so zog der Scherz mit ihnen und verbreitete sich zu dem volkstümlichen Spitznamen über das ganze Land.

R. A. P.

Vermischtes.

Raffte und Schatespeare.

Raffte hat viel von Schabier gehört. Großer Dichter, nicht wahr? Gähnt sich im Buchladen das „letzte“ Werk vorlegen, blättert darin. „Ach, das ist ja'n Theaterstück. Hat der Mann keine Romane geschrieben?“ — „Bis jetzt noch nie!“ — „Also, junger Mann, Sie wissen, wo ich wohne, sobald der Mann einen Roman schreibt, schicken Sie ihn mir zu!“ — Man verspricht es.

Stredentarten für den Fluggast.

Die Deutsche Luft Hansa hat jetzt eine angenehme empfundene Neuerung eingeführt: Wer seine erste Luftreise unternimmt, und zum erstenmal aus dem Kabinfenster blickt, hat anfänglich keinen Eindruck von dem Leben und Treiben unten auf der Erde, er sieht, um den viel angewandten Vergleich zu gebrauchen, einen Spielzeugkasten, also ansehnend leblos Gegenstände. Allmählich aber gewöhnt sich das Auge an den neuartigen Anblick und entdeckt die — im Vergleich zur eigenen Geschwindigkeit im Flugzeug — so langsame Bewegung auf der Erde. Zugleich damit entsteht naturgemäß das Bestreben, sich zu orientieren, zu wissen, welche Stadt, welche Straße, welchen Fluß man überfliegt. Diesem Wunsch entsprechend, verabsolgt die Deutsche Luft Hansa ihren Fluggästen sogenannte Streckenkarten. Ihre Einrichtung ist unter Weglassung aller Nebeneinrichtungen so vorgenommen worden, daß der Fluggast nur auf das hingewiesen wird, was er in Anbetracht der schnellen Bewegung des Flugzeuges über die Erdoberfläche tatsächlich wahrnehmen kann. So geben die Karten einen klaren Ueberblick über die ganze Flugstrecke, die durch eine rote Linie auf der Karte gekennzeichnet wird; und dadurch, daß der Fluggast stets weiß, wo sich das Flugzeug befindet, wird der Genuß an der Luftreise zweifellos wesentlich gesteigert.

Das amerikanische Venedig.

Wie aus New York berichtet wird, hat die große amerikanische Gasthofbesitzervereinigung beschlossen, ein amerikanisches Venedig zu schaffen, vermutlich in der Hoffnung, daß dann die Amerikaner nicht mehr ihre goldenen Becken an die Adria tragen und so auch der Unannehmlichkeit entgehen, erst über den Ozean fahren zu müssen, um die „Stadt mit der ewigen Ueberschwemmung“ zu sehen.

Das amerikanische Venedig soll in dem bekannten Badeort Miami an der Küste von Florida entstehen.

Der Deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Man hält sich, da Geld ja keine Rolle spielt, mit Kleingeldern nicht weiter auf. Selbstverständlich hat man die Straßen verschwinden und dafür Kanäle entstehen lassen; aber auch die alten Paläste fehlen nicht. Derlei wird im Dollerlande heute beschliffen und möglichst in zwei bis drei Wochen in die Lat umgekehrt. Es wird kaum noch Monate, vielleicht nur noch Wochen dauern, und das amerikanische Venedig öffnet seine Pforten. Auch die Gasthofpaläste, die teils erst erbaut, teils zu venetianischen Alberghi umgebaut werden müssen, streifen wie Pilze aus der Erde hervor.

Und damit die Echtheit nicht fehle, die Fälschung noch vollendeter werde, hat man einige durch die Verkehrsstellung in dem echten Venedig brotlos gewordene Gondolieri nach Amerika kommen lassen, damit das amerikanische Venedig wenigstens Gondelführer hat, nachdem das echte Venedig sie langsam abzuschaffen begann. Die Einwanderungsbehörden machten zwar wegen der Gondelführer einige Schwierigkeiten; aber da der Gasthofbesitzerverein für die Einwanderer gut sagte, und außerdem je Kopf 800 Dollar hinterlegte (als Sicherheit dafür, daß die Einwanderer auch nicht einen Tag länger bleiben, als die behördliche Erlaubnis dauert), konnten die zwölf Italiener nach dem floridanischen Venedig weiterreisen.

Telegramme.

Berlin, 11. Mai. Im Kutischer-Prozess kam am Montag noch einmal die Verbrennung der Akten der Steinbank zur Sprache. Der Konkursverwalter der Steinbank, Schuster, erklärte, er habe den Auftrag gegeben, das wichtigste an Büchern herauszusuchen und das übrige als Makulatur zu verkaufen. Der Sachverständige Lachmann sei ersucht worden, vor der Vernichtung das Material noch herauszusuchen, was er noch brauche. Der Sachverständige Lachmann erwiderte darauf, er hätte niemals dem Verkauf der Geschäftsbücher zugestimmt, wenn er davon etwas gewußt hätte. Es kam hierüber noch zu heftigen Auseinandersetzungen.

Schneidemühl, 11. Mai. Beim hiesigen Ausbesserungswerk der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde die sofortige Kündigung von 400 Arbeitern ausgedrochen.

Hannover, 11. Mai. Das der Firma Schlemann u. Cie. gehörige große Naphthalin- und Deltager wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Der Brand gewann dadurch einen so großen Umfang, weil infolge der ungeheuren Hitze die Tanks undicht wurden und der Inhalt herausfloß. Die brennende Flüssigkeit konnte mit Wasser nicht gelöscht werden. Erst als man Schaumlöschapparate verwandte, gelang die Bekämpfung des entseelten Elementes, das große Mengen Naphthalin und Del vernichtete.

Genf, 11. Mai. Die Studienkommission des Völkerbundes hat gestern Vormittag 11 Uhr ihre Arbeiten begonnen. Der englische Vertreter Robert Cecil stellte fünf Probleme in den Vordergrund. In der Nachmittagsitzung betonte der schwedische Unterstaatssekretär Sjöborg in seiner Rede, daß die Zahl der Ratsmitglieder unter keinen Umständen, abgesehen von der Neuwahl Deutschlands, erhöht werden dürfe, sonst würde sich die Einstimmigkeit im Räte nicht aufrecht erhalten lassen. Statt dessen müsse ein turnusmäßiges Ausscheiden der Ratsmitglieder angestrebt werden.

Paris, 11. Mai. Nach Meldungen der französischen Presse aus Marokko sind die französischen und spanischen Truppen im Wadi Kori durchschnittlich 12 Kilometer vorgeückt. Die Kämpfe sollen die mörderischsten während des ganzen Feldzuges gewesen sein.

Warschau, 11. Mai. Der Führer der Bauernpartei, Wilos, hat gestern Nachmittag dem Präsidenten der Republik die Liste seines neuen Kabinetts überreicht. Außenminister ist Morawski, Innenminister Smulski, Kriegsminister Malczewski. Alle anderen Posten haben die früheren Minister behalten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 11. Mai.

Waldenburg. Abends 8 Uhr Missionsabend.

Am Himmelfahrtsfeste.

Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Festpredigt über Apostelg. 1, 1-11: Am Himmelfahrtsfest - 3 Gelübde Jesus zu Ehren. Abends

mahl mit voller Sturgen, wenn genügend Gäste da sind. Posaunen blasen vor der Predigt und vom Turm Choral 135: Ach, wunde großer Siegesheld.

Swabern. Vorm. 8 Uhr Predigt und Abendmahl mit voller Sturgen.

Altstadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Langenchursdorf mit Falken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. 1/11 Uhr Kinderabendesdienst.

Oberwinkel. Vorm. 1/8 Uhr Gottesdienst.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Remse. Vorm. 10 Uhr Himmelfahrtspredigt mit heil. Abendmahl. 1/12 Uhr Kinderabendesdienst. Abends 1/9 Uhr Bibelstunde mit freier Aussprache für Jedermann.

Weißendorf. Vorm. 7 Uhr Beichte. 1/8 Uhr Himmelfahrtspredigt mit heil. Abendmahl. 1/9 Uhr Kinderabendesdienst.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Danach Beichte und Kommunion.

Wolkensberg. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Bereinsnachrichten.

Donnerstag, den 13. Mai.

Waldenburg. Jungmänner- und Männerverein. In der Gg. von 2 Uhr an in der Kirche Frühjahrsfest des Vereins eines Glaucha-Motels. 11 Uhr Stellen an der Barre zum Abmahl dahn.

Konkurse in Sachsen

12. Juni. — Zigarrenhdlg. Bernhard Brögel in Chemnitz. Ann. bis 25. Mai. — Grünwaren- und Produktenhdlg. Lina Vogel geb. Schägel in Eppendorf. Ann. bis 29. Mai. — Carl Johann Wünschmann, Färberei und Appretur in Limbach. Ann. bis 1. Juni. — Schützen- und Wäschehandlung Christiane Emilie Müller geb. Tödt in Leipzig-Vollmarsdorf. Ann. bis 7. Juni.

U. G. in Leipzig. — Wäsche- und Filzgeflecht Fabrik Emil Schwander & Co., Chemnitz. — Holzhandlung Hermann Schöthier in Leipzig-Gohlis. — Malch-Fabr. E. Rißling & Co., Leipzig-Plagwitz. — Bekleidungs- u. Schuhfabrik Feibus Jodlitz in Leipzig.

Geschäftsaussicht:

Ann. bis 7. Juni. — Wäsche- und Filzgeflecht Fabrik Emil Schwander & Co., Chemnitz. — Holzhandlung Hermann Schöthier in Leipzig-Gohlis. — Malch-Fabr. E. Rißling & Co., Leipzig-Plagwitz. — Bekleidungs- u. Schuhfabrik Feibus Jodlitz in Leipzig.

Witterungsbericht.

Waldenburg. 11. Mai Mittags 12 Uhr + 16 Grad C. morgens 8 Uhr + 13 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 2 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 49 Prozent. Barometerstand 766 mm. Winrichtung: Westl. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0, mm. Witterungsaussicht: Wechselnd bewölkt u. g.

Auf allgemeines Verlangen Wiederholung des öffentl. Unterhaltungsabends

am Himmelfahrtsstage, den 13. Mai 1926
im festlich geschmückten Saale des Schützenhauses.

„Der Dornenweg.“

Schauspiel in 8 Aufzügen von Felix Philippi,
sowie musikalische und gesangliche Darbietungen.

— Eintritt 75 Pfg. nur an der Kasse. —

Einlaß 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Hierauf ein **Tänzchen.**

— Musik: **Stadtkapelle.** —

Um regen Besuch bittet

Bund der Kinderreichen.

Fürstl. Schönburgische Deutsche Oberschule mit Aufbauschule Waldenburg.

Sonntag, den 16. Mai, nachm. 4 Uhr
im Festsale

Aufführung des Märchenspiels

„Die Teufelchen auf der Himmelswiese.“

Oper in 2 Akten von Carl Reinecke.

Reinertrag für die Hilfskasse bedürftiger Schüler.

Kartenverkauf bei Firma **Eugen Wilhelm**

am Markt und an der **Aufbaukasse** zum Preise von

1,50 RM. für den num. I. Platz und

1,- RM. „ „ „ II. Platz.

Zum Besuche lädt ergebenst ein

die **Lehrerschaft.**

Gesangverein „Liederkranz“ Ziegelheim.

Zu unserem **Sonnabend**, den 15. Mai, stattfindenden

Stiftungsfest mit Ball

werden die geehrten passiven Mitglieder und Angehörige freundlichst eingeladen.

— Anfang 1/8 Uhr. —

Der Vorstand.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck
nach bahnamtlicher Vorschrift
liefert schnellstens die
Buchdruckerei E. Kästner.

Des Himmelfahrstages wegen erscheint das „Schönb. Tageblatt“ am Donnerstag nicht.

Inserate für die Himmelfahrts-Nummer
werden bis Mittwoch Vormittag erbeten.

Grünfeld.

Heute zum historischen Mittwoch
Unterhaltungsmusik.

ff. Kuchen und Schlagsahne.

Ergebenst ladet ein **Kurt Winkler.**

Deutsche Eiche.

heute Mittwoch

Schlachtfest.

Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch**,
später das **Uebliche.**

Ergebenst ladet ein **Max Metzner.**

Familiennachrichten aus anderen Blättern.

Geboren: Dipl.-Ing. Wilson in Gersdorf, e. S.

Verlobt: Martha Leonhardt in Limbach mit Gustav Köhler in Oberhausen.

Vermählt: Rudolf Träger in Penig und Margarete Scheibe in Freiberg.

Gestorben: Marie Therese Fanny Brox geb. Händel in Glaucha, 68 J. — Heinrich Herziger in Meerane, 86 J.

Rechnungen hält vorrätig **E. Rührer.**

Für die bewiesene Aufmerksamkeit zur

Geschäftsübernahme

danken wir bestens.

Kurt Gläser und Frau

(Firma Eugen Wilhelm).

Am 10. Mai ist nach langem, schwerem Leiden mein lieber

Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

Herr Gutsbesitzer

Emil Arno Triembs,

in seinem 60. Lebensjahre von uns gegangen.

Harthau, den 11. Mai 1926.

In tiefem Weh

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Mai, Nachm. 2 Uhr

vom Trauerhause aus statt.

Forsthaus Waldenburg.

Zur Himmelfahrt empfiehlt

ff. Kuchen und Kaffee,

sowie ff. Biere,

ff. Weißbier

und ladet ergebenst ein

A. Baud.

Gasthof Eichlaide

Zur Himmelfahrt

Ausschank von Weißbier.

Freundlichst ladet ein **Rich. Klinge.**

Mühlwiese.

Zur Himmelfahrt ladet zu

Kaffee, Kuchen, ff. Biere

und Weißbier

freundlichst ein

Albin Ahner.

Hedrich-Kainit,

Kalkstickstoff 21,4 %

schwef. Amm. 20,9 %

Am-Superph. 8/12

Kalisalz 42 %

Knochenmehl 4/30

und andere Düngemittel

hält auf Lager

Bruno Eisenschmidt,

Altst. Waldenburg.

Jeden Morgen und Abend

Verkauf von

frischer Vollmilch

vom Rittergut Waldenburg.

Milchhändler **Julius Otto.**

Ein gebrauchter Renner

mit 26 1/2 Wulststreifen billig

zu verkaufen.

König Johannstr. Nr. 6 1 Tr

Frischer Weisskalk

so wie

neueste Schablonen

herrliche Muster eingetroffen

bei **Max Roth,**

Adler-Drogerie.

Handarbeiten

Decken oval rund u. vieracklig

Tablet- und Einkaufsdecken

— **Kissen** —

fertig und vorgezeichnet

Wäschekorbdecken

— **Nähmaschinendecken** —

Besteck-Taschen

Klammerschürzen, Taschentücher

Süßseide — Stückwolle

Strickwolle

schwarz, grau und braun

preiswert bei

Aug. Helbig Nachf.

Heute Mittwoch 8 Uhr Kirch-

gemeindehaus.

Schützen!

Achtung!

Zur Himmelfahrt findet ab 3 Uhr

Nachm.

Tauschschießen

statt, wozu um rege Beteiligung

gebeten wird. **Auszug und**

Vergnügen fällt aus.

Der Vorstand.

Schachklub.

Heute Mittwoch **Spielabend.**

Gäste willkommen.

Konzertina-Verein

Altstadt Waldenburg.

Nachm. Donnerstag **Ausflug**

mit **Frauen nach Langen-**

chursdorf. Lassen im Schützen-

haus mit den Brüdern

Callenberg, Langenchursdorf und

Kaufungen. Gäste, wenn auch Nicht-

mitglieder, herzlich willkommen.

Abmarsch Punkt 6 Uhr vom

Vereinslokal **NH.**

Der Vorstand.

Gebrauchter noch in gutem Zu-

stand befindlicher mittlerer

3 Etagen-Ofen wird zu laufen

gekauft. Angebote mit Preis u.

A. K. 2513 an die Geschäfts-

stelle d. Bl. erbeten.

Modernen Schwinger,

stabil, gut erhalten, preiswert zu

verkaufen; wo? zu erf. Exp. d. Bl.

Hierzu eine **Beilage,**

sowie der

„Landwirt und Siedler.“

Hindenburg in Weimar.

Begeisterte Begrüßung am Bahnhof.

Reichspräsident von Hindenburg traf am Montag kurz vor 12 Uhr zum Besuch der thüringischen Regierung in Weimar ein, das reichen Flaggen Schmuck angelegt hatte. Zur Begrüßung auf dem Bahnsteig waren erschienen Staatsminister Leutheuser, Oberbürgermeister Dr. Müller, Kreisdirektor Köhlig, Polizeidirektor Hauptmann Bähreke sowie der Kommandeur der Landespolizei. Als der Reichspräsident auf den Vorplatz des Bahnhofes trat, wurde er von der ungeheuren Menschenmenge mit riesigem Jubel begrüßt. Ein Flugzeug kreiste ständig über dem Platze. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident zunächst die Front der Ehrenkompagnie ab. In einem blumengeschmückten Wagen fuhr dann der Reichspräsident mit Staatsminister Leutheuser, rechts und links von berittener Polizei eskortiert zum Fürstenthaus, wo er von den Dozenten und den Vertretern der Studentenschaft der Universität Jena den Ehrenbürgerbrief der Universität entgegennahm.

Nach kürzerem Aufenthalt fuhr der Reichspräsident nach dem Rathause, wo er von dem Oberbürgermeister Dr. Müller und dem Stadtrat Dr. Untenschamp empfangen wurde. Darauf fuhr der Reichspräsident nach der Wohnung des Ministers Dr. Leutheuser, auf dessen Haus die Flagge des Reichspräsidenten gehißt wurde.

Das Saargebiet.

Frankreichs politische und wirtschaftliche Ziele.

Unter dem Deckmäntelchen des scheinbaren Rechts, das Friedensvertrag niedergelegt ist, verfolgt Frankreich nun schon seit einigen Jahren seine Absichten und Ziele im Saargebiet. Die Struktur der Regierungskommission und die Zollbestimmungen kommen ihm dabei trefflich zur Hilfe, und im Geiste von Locarno, über den das deutsche Volk die wirklich großen Ziele vergißt, betreibt Frankreich die politische und wirtschaftliche Loslösung des Saargebietes vom deutschen Vaterlande.

Politisch haben die Franzosen allerdings dank der Vaterlandsliebe der Saargebietsbewohner bisher nichts erreichen können; zu dieser Ueberzeugung sind die Franzosen jetzt selbst gekommen, und darum machen sie umso größere Anstrengungen, um in der noch langen Zeit der Verhandlung zu versuchen, ihr Ziel der Loslösung zu erreichen. Die französischen Pläne, die im „Geiste von Locarno“ durchgeführt werden sollen, liegen vor aller Welt offen; er jüngst schrieb ein Blatt der Pariser Presse über die Saarpolitik: „Wirtschaftlich sind wir die Herren des Landes; politisch ist unser Werk kompromittiert. Wir können nicht mehr hoffen, daß die Saarländer in neun Jahren ihren Anschluß an Frankreich verlangen werden; aber es ist unsere Pflicht, alles Menschenmögliche zu tun, damit die Saarländer sich wenigstens für den status quo entscheiden, das heißt also: Verwaltung durch den Völkerbund, Bergwerke und Zölle französisch. Dazu bedarf unsere Saarpolitik einer kräftigen Erneuerung, und diese würde wesentlich erleichtert, wenn bei der Wiederbesetzung der Posten des Regierungspräsidentiums in französischer Hand bliebe.“ Ein weiterer Beweis für die Pläne der französischen Re-

gierung ist die beabsichtigte Auflösung des Landesrates im Saargebiet. Aus Paris kam kürzlich eine Meldung, wonach an seine Stelle kleine parlamentarische Vertretungen in den Kreisen des Saargebietes eingerichtet werden sollen. Durch einen solchen Kleinkrieg will man die nationale Front der deutschen Saarländer unterwühlen; denn der Landesrat bildete bisher infolge seiner rein deutschen Zusammensetzung das Symbol für die einheitliche Abwehrfront gegen die französischen Annexionsgelüste. Ist diese Körperschaft erst einmal zerfallen, so wird damit das Saargebiet empfindlich getroffen. Um also die gesteckten Loslösungsziele auf jeden Fall und um jeden Preis durchzusetzen, scheuen die Franzosen nicht davor zurück, die im Friedensvertrag festgelegte Saarverfassung zu verletzen.

Und bedarf es noch eines weiteren Beweises, wenn man den Inhalt des 1917 zwischen den Staaten Frankreich und Rußland abgeschlossenen Geheimabkommens kennt, in welchem die Annexion des Saargebietes durch Frankreich als Kriegsziel bezeichnet worden ist? Die Ereignisse seit dem Abschluß des Friedensvertrages haben es immer und immer wieder bewiesen, daß Frankreichs Bestrebungen im Sinne dieses Abkommens auf eine politische Trennung des Saarlandes von Deutschland gerichtet sind.

Die Wirtschaft des Saargebietes liegt ganz in den Händen der Franzosen, da sie über die Bergwerke, Zölle und den Geldumlauf herrschen und verfügen. Die reiche Wirtschaft des Saargebietes an sich zu reißen, ist neben den politischen Absichten, die diese Pläne nur unterstützen sollen, das oberste und letzte Ziel der französischen Politik. Die Kohlengruben sind zu verlodend, als daß man sie Deutschland und seiner Industrie gönnen möchte. All diese Bestrebungen und Bedrückungen lasten naturgemäß schwer auf der saarländischen Wirtschaft, und nur mit Mühe vermag sie sich durch diese ernste Lage durchzurufen, zumal ihr fast kaum Hilfe aus dem Mutterlande kommen kann.

Der Industrie- und Handelstag.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Zu den wirtschaftlichen Spitzenorganen, deren Charakter nicht aus dem Namen zu ersehen ist, gehört das Spitzenorgan der deutschen Industrie- und Handelskammern, der „deutsche Industrie- und Handelstag“. Er umfaßt die etwa 130 Kammern, die in den meisten größeren Städten Deutschlands bestehen, oder die wenigstens für einen wirtschaftlichen Bezirk gebildet worden sind. In den Handelskammern sind Industrie, Bankgewerbe, Groß- und Kleinhandel, Transportgewerbe und überhaupt alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme der Landwirtschaft und des Handwerks vertreten. Die Industrie- und Handelskammern bearbeiten die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der in ihnen vereinigten Gewerbe, also besonders Verkehrs-, Steuer-, Zoll- und soziale Fragen. Dem Spitzenorgan der Industrie- und Handelskammern, dem deutschen Industrie- und Handelstag, liegt daher naturgemäß die Unterstützung lokaler Wirtschaftsforderungen bei den zuständigen Behörden und gesetzgeberischen Körperschaften ob. Darüber hinaus beteiligt sich der deutsche Industrie- und Handelstag an der Vorbereitung großer wirtschaftspolitischer Aufgaben, wie z. B. an der Freigabe des deutschen Privateigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika, an der Ermitt-

lung, in welchem Verhältnis die verschiedenen beim Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten betroffenen Interessen untereinander stehen, bei der Ausarbeitung von Zolltarifen, bei der Vereinheitlichung des deutschen Verkehrsnetzes (Schaffung eines Ausgleichs zwischen Eisenbahn und Binnenwasserstraßen) usw. Die hier kurz ange deuteten wichtigen Aufgaben des deutschen Industrie- und Handelstages haben es mit sich gebracht, daß die jährliche Vollversammlung dieses Spitzenorgans, zu der viele Hunderte führender Männer der Wirtschaft zusammenkommen, ein gesellschaftliches und wirtschaftspolitisches Ereignis ersten Ranges ist. Auf der diesjährigen Vollversammlung, die am 28. April in Berlin stattfand, haben u. a. der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister, der preußische Handelsminister und der Präsident der deutschen Reichsbank bemerkenswerte und viel beachtete Reden gehalten.

Der deutsche Industrie- und Handelstag hatte in richtiger Würdigung der Bedeutung, welche internationale Wirtschaftsabkommen besitzen, auf der erwähnten Tagung dieser Frage ein Hauptreferat gewidmet. Da in den Handelskammern alle am Warenaustausch mit dem Auslande interessierten Gewerbebezweige vertreten sind, eignet sich der deutsche Industrie- und Handelstag mehr als alle anderen Spitzenverbände der Wirtschaft zur Ermittlung und Festlegung derjenigen Momente, die die Vertreter der deutschen Wirtschaft auf kommenden internationalen Wirtschaftskongressen hervorheben müssen. Da bekanntlich die hohen Produktionskosten der deutschen Wirtschaft den Wettbewerb auf dem Weltmarkt erschweren, wendet sich der deutsche Industrie- und Handelstag gegen jede unnötige Belastung des Produktionsprozesses. Auf der diesjährigen Tagung wurde besonders untersucht, inwieweit eine überflüssige Kompliziertheit, Vielgeschäftigkeit und Ueberorganisation der Behörden die Steuerlast erhöht. Man kam zu dem Schluß, daß besonders in den Ländern und Gemeinden nicht sparsam genug gewirtschaftet werde und ein allzugroßer Betätigungsdrang herrsche. Es ist dringend zu wünschen, daß die auf der Berliner Tagung des deutschen Industrie- und Handelstages gegebenen Anregungen recht bald verwirklicht werden.

Betrachtungen über Rußlands Wirtschaftslage.

„Die Frage der Industrialisierung ist unser Schicksal, ist die Frage des Sozialismus“, so formulierte Trozki in einer Rede die Hauptaufgabe der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik. Aus diesem Grunde allein waren daher in erster Linie — unter Zurückstellung der wirtschaftlichen Bedürfnisse und Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung — die Bestrebungen der Sowjetregierung auf den Wiederaufbau und die Entwicklung der verstaatlichten Industrie gerichtet, denn „unsere“ Schicksalsfrage bedeutet hier nicht die Schicksalsfrage Rußlands, sondern einzig und allein die der bolschewistischen Theorien und Experimente der bolschewistischen Führer. Außerst bemerkenswert ist dabei, daß diese Entwicklung der Industrie sich nicht auf sozialistischer, sondern auf rein staatskapitalistischer Grundlage vollzogen hat und vollzieht. Die Lösung der Schicksalsfrage ist aber nicht so einfach. Was bisher an magerer industrieller Entwicklung erzielt ist, ist lediglich mit Hilfe der aus der zaristischen Zeit ererbten Produktionsmittel erreicht worden, die im Laufe der fünfjährigen bolschewistischen Wirtschaftspolitik natürlich stark abgenutzt und nunmehr an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind.

„Rottrauts Gelöbniß“.

Original-Roman von Lola Stein.

Copyright 1922 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15. (Nachdruck verboten.)

Sie kehrte Anfang April in die Heimat zurück, sehr schwach, sehr hart und bleich und nicht erholt, wie sie alle gehofft. Ihr Husten verschlimmerte sich in der unangenehmen Bitterung des Berliner Vorfrühlings, der Sanitätsrat schlug einen längeren Aufenthalt im Schwarzwald vor. Wieder sträubte sich Dutta entgegen, in eine neue Trennung zu willigen, und nur Lothars Versprechen, sie hinzugeleiten, und eine Woche bei ihr zu bleiben und sie auch dann nur kurze Zeit allein zu lassen, um später die Sommermonate mit ihr zu verbringen und dort an seinem Werk zu arbeiten, veranlaßten sie endlich, sich zu fügen.

Nun war das junge Paar sechs Tage in St. Blasien, und da mehrere Anfragen von Wichtigkeit Lothars Anwesenheit in Berlin für einige Konferenzen nötig machten, so hatte er beschloffen, morgen zu reisen. Frau Gertrud wurde für den nächsten Nachmittag erwartet, da Dutta nicht allein bleiben mochte.

Heute hatte Lothar eine lange Unterredung mit dem leitenden Arzt des Sanatoriums gehabt. Als er das Zimmer des kranken Besuchers verließ, war ihm Dutta begegnet. Sie hatte sein todähnliches Gesicht gesehen, sein Erschrecken bei ihrem unerwarteten Erscheinen, da er sie auf ihrem Zimmer geglaubt. Es war ihm das erste Mal, was in seiner Seele vorging, vor den forschenden Frauenaugen zu verbergen. Und was Dutta seit langem ahnte, erkannte sie in diesem Augenblick ganz klar, es stand schlimm, es stand gewiß hoffnungslos um sie. Das verriet ihr ihres Gatten Miene.

Als sie ihm davon sprach, versuchte er, sie auszulachen. „Nur keine Beherrschung nun wiedergesunden, vermöchte es nicht“, sagte er. „Aber es gelang ihm nicht mehr, Dutta zu trösten. Es war ja doch alles nur Selbstbetrug gewesen, wenn man in der vergangenen Zeit geglaubt, noch einmal völlig gesund zu werden. Tief im Innern hatte stets eine dunkle Stimme ihr gesagt, daß alle Hoffnung vergebens sei, daß es Genesung nicht gab.“

Sie lag allein an diesem Nachmittag, hatte Lothar gebeten, einen großen Waldspaziergang zu machen. Er wollte bei ihr bleiben, aber sie bat so sehr, er möchte gehen, daß er sich fügte. Sie hatte allein sein wollen, sich sammeln, sich bedenken, das Leben der vergangenen Jahre an ihrem Geiste vorüberziehen

lassen und überlegen, ob sie der Stimme des Gewissens, die sich immer wieder mahnend gemeldet seit ihrem Hochzeitstag, Gehör schenken, sich Lothar offenbaren sollte.

Wenn sie denn sterben mußte, so wollte sie nicht mit einer Schuld dahingehen, so wollte sie tun, was in ihren Kräften stand, um sie zu sühnen oder doch wenigstens dazu helfen, daß sie einig gelöst wurde.

Es waren schwere Stunden, die Dutta an diesem Tage durchkämpfte. Aber schließlich hatten die guten und reinen Stimmen in ihrem Innern den Sieg davongetragen. Es war still in ihr geworden. Ergebung in ihr trauriges Geschick, das ihr unabwendbar schien, erfüllte sie jetzt. Und eine große Dankbarkeit, daß sie das höchste Glück, das die Erde ihr geben konnte, doch noch genossen, daß sie den über alles geliebten Mann ihr eigen genannt.

5.

Lothar fand seine Frau in dem parkähnlichen Garten des Sanatoriums, der an den Wald stieß. Dutta lag an einem schattigen Plätzchen auf ihrem Liegestuhl, sorgsam von Decken umhüllt, und ließ ihre dunklen Augen, die groß und ernst aus dem zarten Gesichtchen hervorstrahlten, auf dem lieblichen Landschaftsbild ruhen, das sie umgab.

Und während Lothar auf sie zuschritt, dachte er daran, wie still und schön es hier war in der würzigen Luft dieser Tannenwälder, an diesem Platz, der zur Genesung wie geschaffen war. Und daß es seinem armen jungen Weibe dennoch nicht beschreiben schien, hier gesund zu werden, nach dem, was der Arzt ihm heute gesagt.

Eine große Traurigkeit, eine tiefe Wehmut erfüllte ihn. Er küßte Duttas wachsbliche Stirn, fragte nach ihrem Befinden und nahm ihre feine Hand in die seine.

„Morgen reißest du also, Lothar?“

„Ja, Duttalein, aber ich kürze alle Besprechungen nach Möglichkeit ab, um bald wieder zu dir zu kommen, erst für einige Tage, später im Sommer für längere Zeit.“

Sie lächelte sehr wehmütig, sagte: „Werde ich diesen Sommer denn noch erleben, Lothar?“

Er war sehr erschrocken, sah Dutta so klar? Er meinte beruhigend: „Was für dumme Gedanken, kleine Dutta. Dieser Sommer wird dir die Genesung bringen, das glaube ich ganz fest.“

„Nein, Lothar,“ sagte die Leidende entschieden, „das glaubst du nicht. Und ich selbst weiß, wie es um mich steht.“

„Woher willst du es wissen, Dutta?“

„Ich ahne es, fühle es dunkel. Vielleicht täusche ich mich, vielleicht sehen auch die Aerzte nicht richtig, immer wieder klammert man sich an diese Hoffnung. Aber ich habe mich heute doch vertaut zu machen gesucht mit dem Gedanken an den Tod und es war nicht so schwer, wie ich immer dachte. Und daß es mir jetzt leichter würde, zu geben, das danke ich dir, Lothar, und dem Glück, das du mir gibest.“

Er beugte sich erschüttert über sie und küßte den blaßroten Mund, der so wehmütvolle Worte sprach.

„Du wirst nicht von uns gehen, Dutta, du wirst bleiben und leben!“

„Vielleicht! Hoffentlich!“ flüsterte die Kranke. „Aber es erscheint mir notwendig, auch mit der anderen Möglichkeit zu rechnen. Lothar, eine Schuld brennt auf meiner Seele, die muß herunter, wenn ich ruhig sterben soll, sie bedrückt mich so namenlos.“

„Und ich kann dir helfen, kleine Dutta?“ fragte er gütig.

„Dann nenne sie mir ruhig, nicht, weil du ans Sterben denken sollst — nein, vielen Gedanken mußt du weit von dir weisen — aber auch für uns Lebende ist es stets besser, sich zu erleichtern durch Aussprache, wenn uns etwas bedrückt. Und ein Unrecht — wenn es wirklich begangen ist — nach Möglichkeit abzutragen. Ich kann mir zwar nicht denken, daß du eine Schuld in dir trägst, Kindchen, aber beichte mir getrost, was du als solche empfindest.“

Sie suchte nach Worten. Ihr fiel das Bekenntnis sehr schwer. Und doch mußte es sein. Sie murmelte:

„Ich beging die Schuld nicht, Lothar, sie wurde für mich begangen. Und ich wußte damals auch nichts von ihr. Später, viel später erst erfuhr ich sie. Und daß ich sie dir damals nicht eingestand, daß ich dein Weib wurde, nachdem ich alles wußte, ist mein Verbrechen.“

„Du sprichst in Rätseln,“ murmelte er unruhig und legte die Hand auf ihre Stirn denn er meinte, Fieberphantasien hielten sie umfangen. Sie sah seinen besorgten Blick, lächelte schwach und sagte:

„Mir ist ganz wohl, Lothar, und ich habe kein höheres Fieber als immer in der letzten Zeit. Nein, Lieber, mein Geist ist klar, mir fällt die Beichte nur so schwer.“

„Muß sie denn sein, kleine Dutta, wenn sie dich quält?“

„Sie muß sein,“ flüsterte sie. „Ich fürchte nur deinen Zorn, deine — Verachtung so sehr!“

(Fortsetzung folgt.)

In der letzten Zeit macht sich wieder ein Rückgang in der Produktivität der Arbeit in der Industrie bemerkbar. Solange nicht eine durchgreifende Erneuerung und Modernisierung des technischen Apparates und die Vermehrung der Produktionsstätten durch Neubauten erfolgt, solange ist an eine Steigerung der Produktion nicht zu denken. Diese Aufgabe kann Rußland nur mit Hilfe des Auslandes lösen, das allein die erforderlichen verschiedenartigen Maschinen liefern kann. Um von den Arbeitsmethoden kapitalistischer Länder zu lernen, hat Trotski sogar die Heranziehung ausländischer Spezialisten befürwortet.

Die Folge des trostlosen Zustandes der Produktions-Anlagen ist ein großes Heer von Arbeitslosen.

Nach den letzten Veröffentlichungen, die allerdings den Stand Mitte 1925 erfassen, waren bei 70 Arbeitsnachweisungen etwa 615 000 Arbeitslose gemeldet, in welchen etwa 180 000 Industriearbeiter waren. In Moskau wurden 150 000 Arbeitslose, darunter 40 500 der Industrie angehörige, gemeldet. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist aber bedeutend größer. So schätzte sie eine russische Zeitung am 1. 4. 25 für die ganze Union auf 900 000, darunter 262 000 Industriearbeiter. Auch andere Stimmen geben ähnliche Zahlen an, so daß am 1. 4. 25 die Arbeitslosenzahl mit 1 Million für die ganze Nation in Ansatz gebracht werden darf; um diese Zeit betrug die Gesamtzahl der Arbeiter 6,2—6,5 Millionen, darunter ungefähr 1,2 Millionen Landarbeiter.

Schon diese wenigen Zahlen beweisen, daß auch das kommunistische Regime trotz aller Lobhymnen nicht die Fähigkeit besitzt, aus sich heraus der auf Arbeit angewiesenen Bevölkerung „Brot“ zu verschaffen, viel weniger würde es dazu in der Lage sein, wenn es das Arbeitsproblem nach rein kommunistischen Ideegängen ansieht. Aus dem oben gesagten sehen wir auch, daß die Sowjetmacht über die schwachen Ansätze zum Wiederaufbau der Industrie nur durch Anwendung der altbewährten privatwirtschaftlichen Grundsätze erreichen konnten.

Der Nordpol erreicht.

Der amerikanische Oberleutnant Byrd der Bezwingung.

Nach einer Kabelmeldung hat der Fliegeroffizier der amerikanischen Marine Oberleutnant Byrd am 9. Mai den Nordpol erreicht und überflogen. Er hat den Flug nachts 1 Uhr 50 Minuten von Kingsbay aus angetreten und ist um 4 1/2 Uhr nachmittags nach dort zurückgekehrt, wo ihn die Besatzung sowie Amundsen und die Begleitung seines Luftschiffes „Norge“ begrüßte. Damit hat Byrd sowohl die Expedition Amundsens, wie die Expedition Wilkings, die im Begriff stand, von Port Barrow aufzubrechen, zeitlich geschlagen.

Der Flug war von herrlichem Sonnenschein begünstigt und die Luft völlig frei von Nebel, so daß die Benutzung des Sonnenkompasses ermöglicht wurde, dagegen wich der magnetische Kompaß in der Polarregion derartig ab, daß sein Gebrauch ausgeschlossen war. Als der Forscher noch etwa 60 Meilen vom Pol entfernt war, versagte plötzlich einer der drei Motoren von Dienst. Merkwürdigerweise begann dieser jedoch nach einiger Zeit wieder zu arbeiten, so daß bei der Rückkehr nach Kingsbay alle drei Motoren in voller Tätigkeit waren.

Irgendwelche lebenden Wesen wurden am Pol nicht entdeckt, auch keine Spuren von Polarbären aufgefunden. Als er sich über dem Pol befand, warf Byrd die amerikanische Flagge ab. Nach Photographieren, die er aufgenommen hatte, wird auch der Beweis einer Landungsmöglichkeit geliefert.

Allerlei aus aller Welt.

* Das Opfer des Strausberger Mordes festgestellt. Die bei Strausberg ruchloser Mörderhand zum Opfer gefallene Frau ist als die in dem genannten Vorort wohnhafte Gräfin von Lambdorsdorff identifiziert worden. Die Familie der Gräfin, deren Mann Leiter der baltischen Vermögensverwaltung in Deutschland ist, mußte bei den Unruhen in den baltischen Provinzen im Jahre 1919 flüchten und bewohnte seitdem eine Villa in Strausberg. Die Ermordete hinterläßt vier unmündige Kinder. Eine Spur des Täters konnte indes bisher nicht gefunden werden.

* Der Sturz von der Leiter. In Trebnitz (Schlesien) stürzte ein Bauer beim Heuholen von der Leiter. Dabei zog er sich eine schwere Verletzung des Rückgrats zu, die seinen Tod im Gefolge hatte.

* Unter dem Verdacht des Gattenmordes festgenommen. Seit Dezember vorigen Jahres wird in Stettin eine Frau Hedwig Joch vermisst. Der Ehemann wurde darauf unter dem Verdacht, seine Frau ermordet und beseitigt zu haben, verhaftet, mußte aber wegen mangelnder Beweise schließlich wieder freigelassen werden. Vor kurzem wurden nun aus der Oder ein menschliches Bein und ein Arm herausgeholt. An einem eigenartigen Merkmal an zwei Fingern will der Sohn der Vermissten mit Sicherheit den Arm seiner Mutter wiedererkennen. Darauf wurde der Ehemann jetzt aufs neue verhaftet.

* Hindenburgs Kriegslamerade. Bei der Rundfahrt Hindenburgs durch Hamburg bei seiner Anwesenheit dort, hatten auch die Kriegsveteranen von 1866 und 1870-71 sich am Spalierbilden beteiligt. Als der Vorsitzende des Hamburger Kriegerverbandes den Reichspräsidenten durch die Reihen der alten Kameraden führte, und dabei auch den 83-jährigen ehemaligen Feldwebel Reichow vorstellen wollte, winkte Hindenburg ab und bemerkte: „Wir kennen uns ja. Reichow hat mit dem Leutnant Hindenburg die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht, bei der Hindenburg den Kopfschuß erhielt.“ Dem alten Mann standen die Tränen in den Augen, als der Feldmarschall etwa

zehn Minuten lang mit ihm sprach. Ueber der gewaltigen Menschenmasse aber lag eine feierliche Stille.

* Ein Fabrikdach auf einer Hütte eingestürzt. Auf der Hütte Pöbnitz bei Duisburg ist das Hallendach des Schnell- und Feinmalzwerkes eingestürzt, die darin beschäftigten Arbeiter unter sich begrabend. Von diesen sind 14 mehr oder minder schwer verletzt; 3 sind tot.

* Die Doktorprüfung im Bette. Großes Unglück hatte ein Student der Genfer Universität. Auf dem Wege zur Doktorprüfung wurde er von einem Kraftwagen überfahren. Obwohl erheblich verletzt, wollte er dennoch das Examen, das für eine Stunde später angesetzt war, nicht versäumen, und er bestand auf der Rettungstation darauf, auf einer Bahre in den Prüfungssaal geschafft zu werden, obwohl er einen Fuß gebrochen hatte. Unter nicht geringen Schmerzen beantwortete er im Liegen die ihm vorgelegten Fragen und bestand schließlich die Prüfung mit Auszeichnung.

* Eine dankbare Gans. Ein Rentner in Tannheim (Tirol) beobachtete, wie plötzlich aus irgendwelcher Ursache eine ganze Gänsefamilie über eine andere fremde Gans herfiel und sie mit den Schnäbeln derartig bearbeitete, daß die Federn nur so in der Luft herumflogen. Der Mann hatte alle Mühe, die wütenden Tiere von ihrem Opfer abzubringen. Die befreite Gans fühlte sich dadurch ihrem Retter gegenüber zur Dankbarkeit verpflichtet und brachte dies in der Weise zum Ausdruck, daß sie ihn von der Stunde an ständig begleitete. Hoherhobenen Hauptes folgte sie vor ihrem Retter einher, und wehe dem, der den beiden zu nahe kam. Der Eigentümer der Gans sperrte diese nun, um den Dankesbezeugungen ein Ende zu machen, fünf Tage in den Stall. Doch als man sie am sechsten Tage wieder herausließ, stand sie morgens, wie ganz selbstverständlich, wieder vor der Wohnung ihres Beschützers und begleitete ihn, wie sonst auch. Zur Kirche ging sie mit, wo sie dann vor der Türe wartete, um mit ihm wieder nach Hause zu gehen, immer einige Schritte voraus. Selbst ins Wirtshaus, und sogar bis zum Rathaus, mußte er sich die Begleitung gefallen lassen.

* Trauriges Ende eines Schülerausfluges. Im bulgarischen Hafen Varna hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Die Schüler der Volksschule des Ortes hatten unter Dampferbenutzung einen Ausflug unternommen. Bei der Heimfahrt konnte der Dampfer nicht landen und war genötigt, auf offenem Meer vor Anker zu gehen. Die Kinder mußten in Booten an Land gebracht werden. Bei der Rückfahrt entstand ein heftiger Sturm, und ein mit vierzig Kindern besetztes Boot kippte um. Nur fünfzehn Kinder konnten gerettet werden.

* Durch eine Granate in Stücke gerissen wurden zwei Bauern in der Nähe von Konstanza (Rumänien). Sie waren beim Umpflügen eines Feldes auf diese gestoßen, die alsdann explodierte und das furchtbare Unglück herbeiführte.

* Die Wolgäuferschwemmung katastrophal. Nach den letzten Nachrichten aus Nischni-Nowgorod ist das Wasser der Wolga weiterhin in ständigem Steigen begriffen. Die Ueberschwemmung, von der bisher hauptsächlich der Oberlauf der Wolga betroffen war, dehnt sich jetzt auch auf den unteren Teil des Stromes aus. Der Wasserpiegel steht 14 Meter über normal, und die Breite des Flusses beträgt bis zu 30 Kilometer. Es ist ein Hochwasser, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. In der Republik der Wolgadenutschen werden alle Vorbereitungen zum Schutze gegen die Ueberschwemmung getroffen; aus den in der Nähe des Ueberschwemmungsgebietes liegenden Gegenden muß die Bevölkerung die Wohnstätten unter Mitnahme des gesamten Inventars räumen.

* Die „Baden-Baden“ in New York eingetroffen. Das Flettner-Motorschiff ist am 9. Mai in der Einfahrt des New Yorker Hafens vor Anker gegangen. Beim Verlassen der Quarantäne-Station hatte Flettner die Motoren anstellen lassen, sodaß die Einfahrt ausschließlich mit ihrer Benutzung erfolgte. Sie gestaltete sich zu einem Triumphzug. Zur Begrüßung ließen die Dampfer und Jähreboote im Hafen die Sirenen ertönen, kleinere Fahrzeuge mit Neugierigen umfuhren das Schiff, das bei allen Facetten größtes Staunen erregte. Die „Baden-Baden“ legte insgesamt 6000 Meilen zurück, davon 70 Prozent mit Motor-Benutzung.

* Schlechter Scherz. In Portsmouth (England) erlaubte sich ein „Spaßvogel“, mit Hilfe seiner privaten Funkstation die Nachricht zu verbreiten, daß der Streik beigelegt sei. Viele Streikende begaben sich darauf zu ihren Arbeitsstätten, mußten aber unverrichteter Dinge wieder umkehren.

* Die Milchversorgung Londons während des zur Zeit herrschenden Generalstreiks ist trefflich organisiert und klappt ausgezeichnet. Jede englische Eisenbahngesellschaft hat im Heyde-Park ihr Meldebureau, das mit den Bahnhöfen des ganzen Landes in Verbindung steht und den Abgang und die Ankunft der Milchzüge notiert. 8000 Kraftwagen bringen die Milch, die im Heydepark in großen Lagerhäusern zusammengetragen wird, in alle Stadtteile Londons und versorgen die Milchgeschäfte wie die Gasthäuser so pünktlich, daß von irgendwelcher Milchnot absolut keine Rede sein kann. Von besonderem Interesse ist, daß die Freiwilligen, die sich in den Dienst der Milchversorgung gestellt haben, zu etwa 50 Proz. aus Gewerkschaftlern bestehen.

* Die schlechte Besoldung der französischen Offiziere zwingt diese, bei dem teuren Leben in Paris, noch einer Nebenbeschäftigung nachzugehen, um ihre Familie nicht Not leiden zu lassen. Neben dem „Werkstudenten“, der auch in Frankreich nicht unbekannt ist, tritt jetzt auch der „Werkoffizier“ in die Erscheinung. Nachforschungen, die von einem Pariser Blatt angestellt wurden, haben ergeben, daß eine ganze Anzahl von Leut-

nants und Hauptleuten aus den Pariser Kasernen ihre freie Zeit dazu benutzen, sich als Wagenwäscher in den Garagen noch etwas nebenbei zu verdienen. Andere wieder haben bei der Untergrundbahn eine Nebenbeschäftigung gefunden. So wurde festgestellt, daß drei Offiziere eines Regiments jeden Abend bis nach Mitternacht die Fuhrarten an den Ausgängen abnehmen.

Die älteste Linde Deutschlands.

— Eine Linde, die 1200 Jahre alt, und wohl leicht nicht nur der älteste, sondern auch der größte Baum Deutschlands ist, befindet sich bei Dichtenfels in Bayern. Der Baum hat einen Umfang von 24 Metern und blüht nur auf einer Seite, was zur Sommerzeit einen ganz eigenartigen Anblick gewährt. Im Innern ist diese seltsame Linde vollkommen hohl.

Rundfunk-Nachrichten.

Der Standort des Rheinlandsenders entschieden. Nach einer Entscheidung des Reichspostministeriums wird der Rheinlandsender auf einer Höhe bei Gangerberg (Rheinland), zehn Kilometer nördlich von Eberfeld, aufgestellt werden. Für die Entscheidung war maßgebend, daß der endgültige Sender auch die jetzigen Bereiche der vorläufigen Sender in Eberfeld und Dortmund umfassen soll, die in Wegfall kommen. Der Bau eines weiteren Senders südlich von Köln bleibt jedoch vorbehalten. Sein Standort kann aber erst nach Inbetriebnahme des Langenberger Großsenders festgelegt werden. In Düsseldorf und Köln werden Sprechräume eingerichtet, die durch Kabelleitung mit dem neuen Sender verbunden werden.

Volksleben und Wirtschaft.

Wohngerecht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Das inländische Weizenangebot in Deutschland, abgesehen von einer vorübergehenden Zunahme der schließlichen Exporten, sehr gering geworden, so daß die Mühlen immer mehr auf den Bezug ausländischen Getreides und Mehles angewiesen sind. Hauptächlich kommen die Angebote für Weizen von der südlichen Erbhälfte in Betracht, da sie durch ihre billigeren Preiselagen und die Möglichkeit mit unserem Material hier willig Aufnahme finden. Der Beginn des Mai brachte recht starke Roggenandienung an die inländischen Märlte mit sich, die auf Grund der früher abgeschlossenen Kontrakte schlanke Unterkommen fanden. Das Getreidegeschäft liegt ganz still. Das Angebot ist nicht groß, doch auch die Kaufneigung hat, selbst für bessere Qualitäten, stark nachgelassen. Für Hafer bestand Nachfrage für gutes Material, dessen Preise aber höher gehalten wurden als für Berliner Markt zu erzielen waren.

Berliner Börsenberichte vom 10. Mai.

— Devisenmarkt. Die Kursveränderungen waren nur minimal.

— Effektenmarkt. Die neue Woche begann außerordentlich geschäftsunlustig, so daß fast auf allen Gebieten Abschwächungen eintraten. Später konnten sich Elektrizitätswerte wieder erholen.

— Produktenmarkt. Die letzte Witterung der letzten Tage war von ungünstigem Einfluß auf den Saatensstand, es waren daher auch Preisserhöhungen vom Auslande gemeldet worden. Die Haltung von Brotgetreide war fest, dennoch war die Nachfrage nur gering, da der Mehlabsatz mehr oder weniger stockte. Hafer, Gerste und Mais, wie Hilfsfuttermittel wurden zu unveränderten Preisen nur vom Verbraucher empor. Devisenmarkt ohne Interesse.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Umlich.) Getreide und Devisen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 297-299 (am 8. 5.: 294-297). Roggen Märk. 176-181 (174-179). Sommergerste 193-207 (193 bis 207). Inländische Futtergerste 172-185 (172-188). Hafer Märk. 193-203 (192-202). Mais (ab Berlin) (—). Weizenmehl 36,75-39,50 (36,75-39,50). Roggenmehl 25-26,50 (25-26,50). Weizenkleie 11-11,25 (11 bis 11,25). Roggenkleie 11,80-12 (11,80-12). — (—). Weizenmehl (—). Vitoriaerbsen 29-39 (29-39). Kleine Speiseerbsen 23-25 (24-26). Futtererbsen 20-23 (20-24). Weizenkleie 24-25 (24-25). Weizenbohnen 22-24 (22-24). Weizen 28-30 (28-30). Lupinen blaue 12-12,75 (11,75-12,75), gelbe 14-15 (14 bis 15). Seradella 1924er 24-28 (24-28), neue 36-40 (36-40). Rapssamen 13,75-14 (13,75-14). Weizenkleie 18-15,50 (18-15,50). Trockenrüben 9,80-10,10 (9,80 bis 10,10). Sojabohnen 18,80-19,40 (18,80-19,40). Weizenmehl 30-70 (—). Kartoffelkleie 15,60-16 (15,40-15,80).

Chemischer Schlachtviehmarkt vom 10. Mai 1926: Auftrieb: 564 Rinder, (121 Döhlen, 90 Bullen, 330 Kühe, 7 Ferkel), 16 Kalben, 604 Käber, 162 Schafe, 2236 Schweine, zusammen: 3568. — Preise für 50 kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Döhlen: 1. Klasse 50-52, 2. Klasse 46-48, 3. Klasse 40-48, 4. Klasse 38-40; Bullen: 1. Klasse 53, 2. Klasse 48-50, 3. Klasse 43-45; Käber und Kühe: 1. Klasse 54, 2. Klasse 47-50, 3. Klasse 36-44, 4. Klasse 20-30; 5. Klasse (0-00); Rinder: 1. Klasse 75-78, 2. Klasse 68-74, 3. Klasse 55-65, 4. Klasse 45-50; Schafe: 1. Klasse 60-62, 2. Klasse 52-55; 3. Klasse 40-45 Schweine: 1. Klasse 00-00, 2. Klasse 78-00, 3. Klasse 78-00, 4. Klasse 74-76, 5. Klasse 00-00. Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine langsam, Käber mittelmäßig. Ueberstand: 14 Rinder (davon 9 Döhlen, 5 Kühe), 28 Schweine.

Wickau, 10. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1. Rinder Döhlen 27, Bullen 23, Kalben und Kühe: 145, Ferkeln: 6. 2. Rinder 85, 3. Schafe: 209, 4. Schweine: 1409. Auslandschweine: —. Zusammen 1903.

Markt-Preise in Gold-Mark für ein Pfund Gewicht. Döhlen: 1. 0,00-0,52; 2. 0,00-0,50; 3. 0,34-0,42; 4. 0,20-0,25; Bullen: 1. 0,54-0,00; 2. 0,50-0,52; 3. 0,38-0,46; 4. 0,20-0,25; Kalben und Kühe: 1. 0,52; 2. 0,46-0,50; 3. 0,34-0,44; 4. 0,18 bis 0,26; 5. 0,10-0,00; Ferkeln 0,54, 0,46-0,50, Käber 1. 0,00; 2. 0,70-0,00; 3. 0,60-0,00; 4. 0,00-0,50, 5. 0,35-0,40. — Schafe: 1. 0,00-0,63; 2. 0,58; 3. 0,35-0,45; 4. 0,00-0,00, 5. 0,00-0,00; Schweine: 1. 0,79; 2. 0,78; 3. 0,76-0,77; 4. 0,74 bis 0,75; 5. 0,72-0,73; 6. 0,70-0,71, 7. 0,66-0,74. Geschäftsgang: Rinder flott, Käber mittel, Schafe langsam, Schweine langsam. Ueberstand: Rinder —, Döhlen —, Bullen —, Kühe —, Kalben —, Käber —, Schafe 40, Schweine 29. — In den Verkaufspreisen sind die notwendigen Spesen wie Fracht, Standgeld, Versicherung und Kommissionsgebühr, Umfahrgelder, Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. enthalten.